

warten. Er ließ auch gleich Tags darauf ein Zeugenverhör anstellen und das Gehörte feststellen. Doch ließ er durch gütliches Zureden Anderer die Sache auf sich beruhen und Bennewitz wurde im folgenden Jahre weiter befördert. Auch Pfarrer Weber mußte sich im Jahre 1803 bitter über die Abzwackung seitens der Herrschaft beklagen. Auf Veranlassung des Oberkonsistoriums kam zwischen ihm und dem damaligen Herrn Kollator ein Vergleich zustande, nach welchem der Pfarrer vom hiesigen Rittergute 50 Gulden in Geld, zwölf Scheffel Korn, vier Klafter Holz, sechs Schock Reisig, zwei Scheffel Feld und zu der bisherigen Wiese an der Bleimühle noch ein Stück dazu erhält. Außerdem lieferte der Herr Kollator die Materialien zur Erbauung eines Pfarrscheunens. Da aber der Pfarrer das Scheunchen auf eigene Kosten bauen lassen mußte, so hatte jeder Nachfolger das Vergnügen, seinem Vorfahr zwanzig Thaler für dieses Scheunchen zu bezahlen, bis endlich 1863 dasselbe Eigentum der Kirchengemeinde wurde. Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1841 hatte die Pfarre  $1\frac{1}{2}$  Acker Feld und drei Acker Wiese, jetzt gehören zum Pfarrlehn ungefähr  $2\frac{1}{4}$  Acker Feld und  $2\frac{3}{4}$  Acker Wiese.

Noch sei einiges über die Schule hinzugefügt. Das Schulhaus ist 1838 neu erbaut. Kirchschullehrer ist seit 1884 Friedrich Emil Schneider, geboren am 25. Dezember 1855 in Wermsdorf. Gegenwärtig werden 101 Kinder in zwei Klassen unterrichtet. Im Verhältnis zur Seelenzahl erscheint diese Kinderzahl sehr groß. Sie erklärt sich daraus, daß 1835 ein Teil vom benachbarten Kottewitz, der sogenannte „Kottewitzer Berg“, welcher bis dahin nach Heynitz gehörte, hier eingeschult wurde. Die Schule hat zwei kleine Legate, das Wezel'sche und Rühl'sche Legat, dessen Zinsen den Konfirmanden zu gute kommen. Erwähnt sei zuletzt, daß im Jahre 1854 der hiesige Kollator Herr Kammerherr Arthur von Schönberg auf Wunsch seines verstorbenen Vaters, des Oberstleutnants Xaver Maria Casar von Schönberg der Gemeinde Rothschönberg für Kirchen- und Schulzwecke ein Legat von 9000 Mark vermachte, das möglichst die Höhe von 30,000 Mark erreichen sollte. Dies ist jetzt der Fall, sodaß erfreulicherweise von nun an die Zinsen verwendet werden können, für die ziemlich arme Gemeinde Rothschönberg gewiß eine dankenswerte Beihilfe. Möge sie der Kirche und Schule zum Segen gereichen.

Riedrich, Pfarrer.

### Quellen:

Staatsarchiv, hiesiges Pfarrarchiv, historische Nachrichten von hiesiger Pfarre.

